



Merseburger Kreis-Blatt.

(Gageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Anferaten - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Anferaten Tags zuvor.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Ermittlung des Ernte-Ertrags vom Jahre 1881 betr.

Nach Beschluß des Bundesraths hat im Deutschen Reiche eine Ermittlung des Ernte-Ertrags, deren Zweck und Bedeutung unter Nr. 662 auf Seite 139 ff. des Regierungs-Amtsblatts von 1878 des Näheren dargelegt ist, auch für das Jahr 1881 stattzufinden. Mit der Vorberereitung und technischen Leitung derselben ist das kgl. statistische Bureau in Berlin beauftragt, die Ermittlung des Ernte-Ertrags selbst aber ist von den Ortsbehörden und zwar in der zweiten Hälfte des Monats Februar 1882 vorzunehmen. In denjenigen Gemeinden und Gutsbezirken, wo die Verhältnisse es erfordern, sind Schätzungs-Commissionen zu bilden, bezüglich welcher die Erfahrungen in früheren Jahren die Erwartung rechtfertigen, daß Mitglieder landwirthschaftlicher Vereine, angesehene Landwirthe und ansässige Ortseinwohner freiwillig mit dafür wirken werden, möglichst zuverlässige Angaben über die 1881 wirklich geerntete Menge der verschiedenen Bodenproducte zu gewinnen. Die Kreisbehörden werden die zur Anwendung kommenden Erhebungsformulare mit den speciellen Bestimmungen den Ortsbehörden und Gutsvorständen bis spätestens Anfang Februar 1882 zugehen lassen.

Merseburg, den 18. Januar 1882.

Der Königl. Regierungs-Präsident. von Dieß.

Die Maul und Klauenseuche unter dem Rindviehbestand des Gutsbesizers Gottlob Herrich zu Rampitz ist erloschen.

Altranstedt, den 26. Januar 1882.

Der Amtsvorsteher.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein besonderes Abonnement z. Preise von 90 Pf. Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Merseburg in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Deutscher Reichstag.

(33. Sitzung vom 24. Januar.)

Der Bericht der Reichsschuldencommission und die Zusatzacte zur Schiffsabtsacte für die Donaumündungen werden debattellos genehmigt. In der darauf folgenden 1. Lesung des Reichshandelsrats bringt Hr. Hänel den kgl.

Erlaß zur Sprache, der auch in die Rechte des Reichstages eingreife, deshalb auch hier zu erörtern sei und übe sodann an den einzelnen Sätzen des Erlasses eine Kritik. Den herbsten Tadel erhub natürlich die angelegte Herabziehung des unverantwortlichen Sovereains in den Wahlkampf und die Parteilichkeit; überdies sei der Erlaß nicht etwa zur Stärkung, sondern leiber nur zur Schwächung des Königl. Ansehens geeignet. Der Herr Reichstanzler obwohl mit seinem Körperlichen Leiden kämpfend, wies in längerer Rede mit bewundernswerther Energie und Schärfe die liberale Supposition zurück, als die Könige Preußens mit den merovingischen Schattensöhnen oder den japanischen Kaisern zu vergleichen. Bei uns gilt das Wort noch nicht: Le roi règne mais ne gouverne pas! Mit der Verfassung in der Hand wies Hänel Bismarck Artikel für Artikel die ganze Unrichtigkeit der von den Fortschrittler beliebten Deutungen und Darstellungen nach, er appellirte an das Rechts- und Gerechtigkeitgefühl der Welt, ob er je etwas anderes erstrebt und erreicht habe, als die Ehre und

Größe seines Vaterlandes und der Zufriedenheit seines Königl. Herrn. Wenn man ihm vorwerfe, seine eigene Person mit dem Schilde des Königl. Namens zu bedecken, so heiße das, ihn einer persönlichen Feindschaft beschuldigen, der er nicht schuldig sei. Herr Hänel's Protest gegen letztere Vorhaltung konnte den gemüthlichen Einbruch dieser Rede nicht abschwächen, der womöglich noch verstärkt wurde, durch die warmen patriotischen Worte, mit denen der Abg. von Treitschke für den Erlaß Partei nahm. Er fährt aus, der Erlaß stimme vollständig mit der Geschichte überein. Die Verantwortlichkeit vor Gott und den Menschen habe in Preußen immer der König getragen. Abg. von Bennigsen sagt, so wie der Reichstanzler den Erlaß darstelle, könne man mit der Sache zufrieden sein, die indeß anders hätte aufgestellt werden können. Abg. v. Stauffenberg meint, die Rede Bismarck's habe die Tragweite der Tendenz des Erlasses festgesetzt, der man anfangs eine andere weitergehende Bedeutung zugeschrieben habe. Er wüßte den Bismarck'schen Commentar den Beamten zugänglich gemacht zu sehen.

Eine Küstenwölfin.

Auf der Rückkehr vom Seebade durchstreifen wir die Küste der Bretagne, und das malerische Quimper — das Kemper der Kelten — hielt uns einen Tag lang fest. Nach Tisch wanderten wir an der felsigen Küste hin, einem wildromantisch gelegenen Fischerdörfe zu. Auf dem Wege dahin fielen uns die hier besonders steil ins Meer abfallenden Klippen auf. Sie ragen weit hinaus in die Fluthen, so scharf und spitz, daß die Brandung daran in Tausende von Schaumperlen zerbricht.

Die Gestalt eines alten Weibes, mit wildflatterten weißem Haar wanderte auf diesen Klippen umher. Es war eine unheimliche Erscheinung, die Alte sich da herumbewegen zu sehen, wo jeder Fehltritt den Tod bedeutet; allein sie schien die Gefahr nicht zu achten oder vielleicht auch gar nicht zu kennen, denn sie schritt ohne Zögern von einem Riffe zum anderen, und an der äußersten Spitze angelangt streckte sie sich auf den Boden und hielt den Arm weit hinaus über die Brandung. Dann schrie sie auf, und Einem von uns schien es, daß sie den Namen Jacques rufe, allein er war dessen nicht sicher, denn die Entfernung war zu groß um ihr nur halbhartikulirtes Schreien verstehen zu können. Bald auch erhob sich die Alte wieder, um zur nächsten Klippe zu eilen und dort dasselbe Schauspiel aufzuführen.

Für uns war dies ein peiniger Anblick, und wir wendeten uns an einen Fischer, der mit einem Netze voll Sardellen des Weges kam,

um ihn auf das Weib und die Gefahr, die es lief, aufmerksam zu machen. Er aber rief:

„Das ist nur die Mouette, der geschieht nichts, meine Herrschaften, wenn ihr was geschäh', war's zu gut für sie.“

Diese seltsame Aeußerung reizte unsere Neugier, und wir fragten, wer die Mouette sei?

„Jetzt ist's eine Wahnsinnige, aber vor vielen Jahren da war sie eine Küstenwölfin, und Gott und unsere lieben Heiligen haben ihr gar zu viel zu verzeihen,“ erwiderte der Fischer, sich betreuend, wie jeder Bretagener sich betruzt, wenn er von den Heiligen spricht.

Die Erklärung, die er gegeben, hatte uns an Deutlichkeit Alles zu wünschen übrig gelassen, und da wir mit ihm eines Weges gingen, baten wir ihn, uns etwas ausführlicher mitzutheilen, welche Bewandniß es mit jener schaurigen Gestalt dort oben auf den Klippen habe. Er erklärte sich bereit, uns ihre Geschichte zu erzählen, nur wolle er sich vorerst noch eine Pfeife stopfen. Einer von uns reichte ihm eine Cigarre, allein statt sie in Brand zu setzen, schnitt er sie mit seinem Taschmesser in kleine Stücke und stopfte damit seinen kurzen Stummel. Nach ein paar tüchtigen Zügen hob er an:

„Lange Zeit her waren die Küstenwölfin in unserer lieben Bretagne der Schrecken aller Seefahrer. Schlimm war's für sie, wenn sich bei Nacht und Nebel ein Wind in diese Richtung verschlagen und sie ausgehaut haben nach einem Richte das ihnen zu einem kleinen Hafenplatz hätte den Weg weisen sollen. Die Küstenwölfin,

die Küstenwölfin, das war der Schreck von Allen da draußen auf dem Meer.

„Aber was find oder was waren die Küstenwölfin?“

„Der Abschaum von Seeleuten aus allen Ländern. Am Tage haben sich die schlimmen Leut' in unseren Dörfern herumgetrieben und in den Hafentorten, wo sie jedes Jahrzeug und seinen Kurs ausspionirt haben, und wenn dann eine finstere, stürmische Nacht war und sie gewußt haben, ein Schiff oder irgend ein besseres Jahrzeug solle einlaufen, dann sind sie mit ihrem Führer an der Spitze — denn die Bande hat ihren Führer gehabt, wie die anderen Räuber noch viel weiter zurück ihren Räuberhauptmann — mit Hacken und Messern und mit einer großen Blendlaterne auf die Klippen hinaufgestrichen. An den gefährlichsten Stellen hat sich die Bande verdeckt, und nur einer ist auf die äußerste Spitze vom schlimmsten Riff hinaufgelettert und hat seine Teufelslaterne so weit in das Meer hinausgeschalten, als sein Arm nur gereicht hat.“

Der Fischer fuhr in seiner Erzählung fort: „Die armen Seeleut' draußen, die in dem Wind und Wetter nicht gewußt haben, wo sie bei der stockdunklen Nacht mit ihrem Jahrzeug hin sollen, die haben den Heiligen gedankt, wie sie den Lichtschein gesehen haben. Und alle ihre Kräfte haben sie eingesetzt, um, wie sie meinten, in einen sicheren Hafen zu kommen. Und als sie gedacht haben, jetzt sind sie geborgen und im nächsten Augenblick setzen sie den Fuß auf festen Boden — da krach! ist das Schiff an die

Hedner erwähnt auch die bekannte Auslassung des Berliner Briefes in einer Wiener Correspondenz: „Durch einen Coustic müßten wir hinüber.“ Staatssecretär von Büttner lehnt jede Verantwortung der Wiener Correspondenz ab. Die Regierung habe niemals in Verbindung mit diesem gefanden. Den Forderungen aus dem Artikel jede Grundlage. Bestrebungen auf Herabsetzung des Reichstags siehe der Regierung durchaus fern. Ubrigens dankt er Bennigsen und Stauffenberg für die objective Beurteilung des Erlasses. Abg. v. Walthaus erklärt, daß der König zu dem Erlaß durchaus berechtigt sei. Abg. Richter erkl. in dem Erlaß ein Zeichen der Schwäche der Regierung. Eine feste Regierung brauche solche Mittel nicht. Abg. Pichler charakterisiert das Verhältnis der Fortschrittspartei zu Bismarck und plaidirt für eine allgemeine Vererbung. Der Vererbungsantrag ergiebt die Beschlusfähigkeit des Hauses.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 25. Januar. Der Gesandte v. Schöller wurde heute vom Kaiser in Audienz empfangen. Der Votschaffer von Sabourv ist heute früh von Petersburg hierher zurückgekehrt und hat die Leitung der Votschaft wieder übernommen.

Berlin, 26. Januar. Minister von Puttkamer ist zum Donnherrn des Stiftes in Raumburg ernannt. Die bisherige Amtswohnung Herrn von Tiedemann's im Bismarckschen Garten wird für Graf Hagfeldt in Stand gesetzt, worin mehrfach ein einseitiger Verzicht auf dessen Ernennung zum Staatssecretar des Auswärtigen gefunden wird.

Esleben, 26. Januar. Bei der Nachwahl zum Abgeordnetenhaus erhielten Huxjßen 205 und Westphal 143 Stimmen.

Karlsruhe, 25. Januar. In der heute zusammengetretenen 2. Kammer begann die Berathung über den Bericht der Commission für den Gesetzentwurf, betreffend die Aenderung des badiischen Einführungsgesetzes zum Reichs-Gerichtskostengeetze, wodurch im Wesentlichen Herabsetzungen der Gerichtskosten bezweckt werden.

Dresden, 26. Januar. Die zweite Kammer hat den vom Justizminister Ulfesen zu persönlichen Zulagen an richterliche Beamte geforderten Betrag abgelehnt.

München, 25. Januar. Die Kammer der Abgeordneten lehnte den für Kasernenbauten geforderten Credit a) und genehmigte nur, daß die vom Kriegsministerium an früheren Crediten gemachten Ersparnisse zu Erwerbung von Exercizplätzen verwendet werden.

Pest, 25. Januar. Das Unterhaus nahm heute in namentlicher Abstimmung mit 234 gegen 161 Stimmen die Budgetvorlage zur Grundlage der Specialdebatte an.

Saag, 25. Januar. Die zweite Kammer nahm mit 39 gegen 31 Stimmen folgende

Klippen angefahren, und sein End' war's denn was mit unfern Klippen zusammenstößt, daß ist geliefert. Wie ein Messer schneiden sie die stärksten Planken auseinander, und das Fahrzeug, daß sich an ihnen stößt, ist in fünf Minuten geborsten.

Das haben die Küstenvögel gar gut gewußt, und damals, wo noch nicht die vielen Leuchthürn' waren, die heut zu Tag Jedem den Weg zeigen, wie mit Gottes Finger, da haben sie die Unglücklichen da draußen mitten in die Felsen hineingelockt, dort, wo sie am schlimmsten sind. Und hat's dann noch einen Lebenden an's Land geschwemmt, so haben ihn die Haeden und Messer bald zu einer Leiche gemacht, wie seine Kameraden, die am Risse zerschellt sind mit ihrem Fahrzeug. Und über Brack und Leute sind die Küstenvögel, die bösen Meerwölfe, dann hergefallen und haben sie geplündert an Allem, was einen Werth gehabt hat. Und am andern Tag da sind sie dann mit frohen Gesichtern herumgegangen und haben ihr Stranboot verkauft und das Geld dafür vertruken und dazu jubiliert, als hätt's nicht Menschenleben gekostet!

„Ein graufiges, entsetzliches Treiben. Aber was hat die Mouette dabei zu thun?“

„Die Mouette ist schlimmer noch, als alle die Andern waren. Sie war mit bei, der Bande gewesen, und Keiner hat's verstanden, wie sie, die Leichen abzufuchen. Ehe die beiden Leuchthürme da oben, der von Léron und der von Rhé gebaut worden sind, hat man, um dem Unweien ein Ende zu machen, da oben auf dem Rocher du Bouc einen mit Eisen beschlagenen

Motion an: In Erwägung, daß eine Fortsetzung der Berathungen bezüglich des Handelsvertrags mit Frankreich unter den gegenwärtigen Umständen nicht wünschenswerth ist, vertagt die Kammer die Berathungen und geht zur Tagesordnung über.

Brüssel, 25. Januar. In der Kammer stellte heute Ministerpräsident Frère-Orban die Cabinetsfrage wegen eines gegen seinen Willen angenommenen Amendements zum belgisch-französischen Handelsvertrag. Heute Abend ist Ministerrath.

Paris, 25. Januar. Die Meinungen über den Ausgang der morgigen Debatte in der Deputirtenkammer gehen sehr weit auseinander. Das Cabinet hält die begrenzte Verfassungsrevision aufrecht, verlangt nicht, daß die Kammer sich für das Listenfratrimium ausspreche, wohl aber die Ermächtigung, diese Frage im Kongresse aufzuwerfen. Der Temps sagt, viele bisher dem Gambettaschen Vorschlägen entschieden abgeneigte Deputirte kämen mehr und mehr von diesen Bestimmungen zurück.

Paris, 26. Januar. General Fergemol ist zum Oberbefehlshaber des Expeditionskorps in Tunis ernannt worden.

London, 25. Januar. Eine Deputation des Dubliner Gemeinderaths machte am Dienstag dem Vizekönig in der Dubliner Burg ihre Aufmerksamkeit, um eine Bittschrift zu Gunsten der Begnadigung Verdächtigter zu überreichen. Der Vizekönig empfing die Deputation kalt und erklärte, die Bitte nicht erfüllen zu können. Derselbe verweigerte auch die Erlaubnis, daß die Vertreter des Dubliner Gemeinderaths Parnell und Dillon das Ehrenbürger-Diplom im Gefängniß überreichen. — Die Admiralität ordnete an, daß künftig keine neue chemische Mischung den Schiffen der Marine geliefert werden soll, ohne vorher sorgfältiger Analyse unterzogen zu sein.

London, 25. Januar, Abends. Wie die Abend-Journale melden, geht Crowe, einer der Kommissarien für die Handelsvertrags-Unterhandlungen mit Frankreich, heute Abend nach Paris, überbringend aber keine neuen Vorschläge.

London, 26. Januar. Besten hat ein weiteres Regiment Marschbore nach Irland erhalten. — Wie die Times erfahren, hat die Regierung den Ankauf der Telephonleitungen beschlossen.

Bukarest, 25. Januar. Eine Versammlung sämmtlicher Deputirten der liberalen Partei beschloß, den Minister des Innern Rosetti, durch eine Adresse um Zurückziehung seines Entlassungsgesuches zu ersuchen. Die Entschließung Rosettis ist noch nicht bekannt.

Posten auferichtet' auf dem eine große Laterne festgemacht war. Da hat sich die Bande verzogen an andere Punkte, wo's noch nicht so gut war für die armen Seefahrer. Die Mouette aber, die hat hier ihre Hütte gehabt, in der ihr Mann gestorben und ihr Sohn geboren ist, und da hat sie nicht fortgehen wollen. Aber die Latern' auf dem Rocher du Bouc hat sie gehabt und den Vater Kerman, der sie in Ordnung gehalten und angezündet hat. Sie hat gesagt, die Weiden miteinander stechen ihr das Brot, und hat sie verflucht bei Tag und bei Nacht.

Da war wieder einmal eine gar stürmische, böse Nacht, wie der Teufel sie gern hat. Es war gerab' um die Tag- und Nachtgleiche herum, wo's den besten Seefahrer graut, wenn sie unsere Küste sehen.

Aber der Vater Kerman, der war auf seinem Posten, und seine Latern' war so blank gepuzt, daß sich hätt' die Mutter Gottes d'rin spiegeln können. Und er hat die Flamme angezündet, daß sie hell geleuchtet hat, weit hinaus ins Meer, so daß die Schiffer gewußt haben, dort ist der böse Punkt, dem's ausweichen heißt wie dem Gottfeibeiuns. Der aber ist in die Mouette gefahren und hat sie wie eine Wüthende am Ufer herumgetrieben. Und sie hat wieder auf die Latern' geflucht und auf den Vater Kerman, der sie wie ein guter Engel angezündet hat.

(Schluß folgt.)

Washington, 25. Januar. Prozeß Guiteau. Nach der heutigen 1/4 stündigen Rede des Richters Burant, in welcher er auf das Eingehende die Gesetzesbestimmungen über das in Frage stehende Verbrechen auseinandersetzte und die Zeugen aussagen für und wider den Angeklagten hervorhob, zog sich der Gerichtshof zurück. Nach mehr als einstündiger Berathung kehrte er zurück, um sein Verdict abzugeben, durch welches Guiteau der Ermordung des Präsidenten Garfield schuldig befunden wird.

St Petersburg, 26. Januar. Das Journal de St. Petersburg findet die Weigerung des russischen Votschaffers in London, die Petition zu Gunsten der russischen Juden an ihre Adresse zu befördern, natürlich. Es sei nicht gebräuchlich, sich in die innere Gesetzgebung eines anderen Landes einzumischen. Das große in London zu Gunsten der Juden in Rußland projekirte Meeting, wie auch die Petition seien desselben Ursprungs a la Beaconsfield und mehr eine antirussische als eine Kundgebung der Philanthropie. Es handle sich darum, mittels dieser Agitation gegen die russische Intoleranz Breche zu legen in das Cabinet Gladstone. Die englische Opposition halte den Augenblick für günstig, um dem Ministerium Verlegenheiten zu bereiten. In der That sei das Cabinet Gladstone entfernt nicht so bedrohlich, wie dies seine Gegner wünschten. Die neue Klientel von Lords und englischen Prälaten sei nur ein Kriegsmittel. Es wäre nur zu wünschen, daß Jedermann in Rußland von dieser Wahrheit sich überzeuge und daß Rußland die durch die Machinationen der englischen Konserverativen erzeugte Erregung nicht erwidere. Die Gesetzgebung bezüglich der Juden in Rußland sei augenblicklich Gegenstand des Studiums, das nicht durch irgend welches fremde Element, welches Rußlands Widerfacher oder übel berathene Freunde in dasselbe hineintragen möchten, werde gestört werden. — Bezüglich der Verfassungs-Revision in Frankreich sagt das Journal de St. Petersburg, daß diese Frage gegenwärtig angeregt zu haben nicht weise sei. Aber es sei Zeit, daß sich nicht verbreite über den augenblicklichen Stand dieser Angelegenheit und die schnellste Lösung scheine die beste zu sein.

Zeitungs-Nachrichten.

— Die Reichstagsjünglinge werden sich allem Anschein nach doch wohl noch bis zum Freitag hinausziehen. Die Dienstags-Debatte über den Erlaß vom 4. Januar hat gezeigt, daß es mit der Berathung des Etats doch nicht so schnell vorwärts geht und nicht selten Zwischenfälle eintreten. Wie wir hier gleich noch bemerken wollen, wohnte Prinz Albrecht am Dienstag den Verhandlungen in der Hofloge bei. Der Prinz hörte die ganze Rede des Reichstanzlers mit an. Die nächste Sitzung des Abgeordneten-Hauses findet bestimmt am Montag, 30. Januar, statt. Auf der Tagesordnung steht die Statsberathung.

— Die Absicht, ein neues Sitzungsgebäude für beide Häuser des Landtages zu errichten, über welches Project wir neulich berichteten, war wohl nur ein frommer Wunsch, der noch nicht so bald in Erfüllung gehen wird. In einer am Montag stattgehabten Konferenz hat nämlich der Präsident des Herrenhauses erklärt, daß für das letztere kein Bedürfnis zu einem Neubau vorhanden sei. Das Abgeordnetenhaus wird sich nun auch wohl begnügen müssen.

— Herr von Schöller, designirter Gesandter beim Vatikan, ist aus Washington wieder in Berlin eingetroffen. Es heißt jedoch, daß der genannte Herr sich binnen Kurzem schon nach Rom begeben wird, zunächst noch, ohne dort formell als preussischer Gesandter beglaubigt zu werden. Um die Statsposition, welche das Gehalt verlangt, werden noch heftige Debatten entbrennen. Die Liberalen wollen entschlossen dagegen stimmen. Es ist allerdings nicht recht einzusehen, weshalb der Papst nicht eben so gut mit dem Gesandten beim König von Italien verkehren kann, der ja auch zugleich bei ihm beglaubigt werden könnte.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Merseburg. (Fortsetzung aus dem gestrigen Blatte.) Ueber Punkt 4 der Tagesordnung hielt Herr Prof. Märker einen ebenso interessanten als belehrenden Vortrag, welchem die Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit folgte.

Das in der Altmark belegene Gut Lupitz des Herrn Schulze hat äußerst dürftige Bodenverhältnisse, hauptsächlich armen Sand resp. Weibeland VI. Classe.

Die Ernten, sowohl die der Lupinen als auch die des Roggens und Hafers waren Ende der Funfziger Jahre äußerst dürftig und gingen trotz animalischer Düngung von Jahr zu Jahr zurück. Herr Schulze fing an zu mergeln und erzielte emige ganz vorzügliche Ernten, die Erträge gingen aber nach 3 Jahren ebenso schnell wieder zurück, als sie in die Höhe gegangen waren. Herr Schulze wendete nun Düngung mit Staffurter Raitit an und machte die Wahrnehmung, daß derselbe mitunter vorzügliche Resultate ergab, mitunter ganz ohne Wirkung blieb, ja sogar Mißerfolge zeigte. Nach mehrfachen Versuchen fand Herr Schulze, daß mit Raitit nur dann Erfolge zu erzielen waren, wenn er zur Düngung eines stickstoffverbrauchenden Kulturgewächses verwendet wurde und wenn diesem ein sogenanntes stickstoff-sammelndes (stickstoff-aufbewahrendes) Kulturgewächs (namentlich Blattgewächse, in dortigen Boden also Lupinen) als Vorfrucht vorangegangen war. Herr Schulze baute sich nun ein System auf, durch welches er bei richtiger Fruchtfolge zwischen stickstoff-sammelnden und stickstoff-verbrauchenden Gewächsen und unter Anwendung von Mergel und Staffurter Raitit ohne jeglichen Stalldünger nicht nur nachhaltig ganz bedeutende Ernten erzielte, sondern sie ganz armen Ackerer soweit aufbesserte, daß dieselben sogar fleefähig wurden.

Der Vortrag des Herrn Professor Märker, durch welchen die Schulze'schen praktischen Erfahrungen mit der Theorie in Einklang gebracht und eine event. Anwendung des Schulze'schen Systems auch auf unsere bessern Bodenarten bei Anbau von weißen Lupinen, Erbsen u. berichtiget wurde, gipfelte darin, daß wir bei richtigem Verständnis betreffs Anwendung unserer deutschen mineralischen Düngemittel hauptsächlich dahin kämen, uns in Bezug auf künstliche Düngemittel vom Auslande ganz emancipiren zu können und die bedeutenden Geldsummen, welche wir jetzt dem Auslande zuzuwenden genöthigt sind, dem Vaterlande zu erhalten.

Nachdem der Vorsitzende im Namen der Versammlung dem Herrn Professor Märker Dank für den gehaltenen Vortrag gesagt hatte, ergriff, ehe in den letzten Punkt der Tagesordnung eingetreten wurde, der mitanwesende Herr Präsident von Dieß das Wort. Derselbe theilte mit, daß ihm soeben die Nachricht zugegangen sei, daß Herr Departements-Thierarzt Demler, welcher den letzten Vortrag der heutigen Versammlung übernommen habe, nach Cassel veretzt werde und daher wahrscheinlich zum letzten Male im Verein spreche; wenn nun auch der Verein den Scheidenden nur ungern werde ziehen sehen, so müsse er doch Herrn Demler von Herzen Glück wünschen, da die Veretzung als eine Auszeichnung anzusehen sei. Mit den gleichen Gefühlen wurde Herr Demler, welcher von seiner Veretzung noch keine Ahnung gehabt hatte, von den anwesenden Vereinsmitgliedern beglückwünscht, worauf derselbe nach kurzer Pause den angekündigten Vortrag (Punkt 5 der Tagesordnung) hielt.

Es sind nach Herrn Demlers Ausführungen betreffs der Milzbrandimpfung in letzter Zeit, namentlich in Frankreich, umfassende und von Erfolg begleitete Versuche gemacht, und es steht zu hoffen, daß die Calamität des Milzbrandes, in den Milzbrandgegenden durch die Impfung ebenso wie in andern Gegenden der Lungenseuche ein Damm entgegengesetzt wird. Hauptforscher ist auf diesem Gebiete der Franzose Pasteur, derselbe ist aber ein solcher Deutschenshaffer, daß er von seiner eigenthümlich zubereiteten Lymph an Deutsche nicht direct abgibt. Die Pasteur'sche Lymph wird gegenwärtig durch einen Vermittler in Strassburg nach Deutschland vertrieben; dieselbe ist aus diesem Grunde ziemlich theuer, es ist aber anzunehmen, daß auch unsere Forscher die Milzbrandlymphe bald in gleichguter Qualität werden herstellen können.

An der vor Kurzem in Gommlo (Kreis Wittenberg) stattgehabten Rindviehkrankheit sind ohngähr 13 Stück erlegen und zwar unter Symptomen der Rinderpest. Die Krankheit ist nicht als Rinderpest, sondern nur als Rinderpestverdacht bezeichnet, es sind aber zur Sicherstellung vor Weiterverbreitung alle erforderlichen Maßregeln getroffen, jedoch die Krankheit auf 4 Gehöfte beschränkt geblieben und gegenwärtig ganz erloschen ist. Die Ansteckungsfähigkeit ist eine ebenso bedeutende als bei der Rinderpest gewesen. Die Einschleppung hat nicht nachgewiesen werden können und ist daher die Annahme nicht ganz ausgeschlossen, daß sich bei

uns eine der Rinderpest ähnliche Seuche entwickeln kann, was bis jetzt noch nie beobachtet ist. Nachdem der Herr Vorsitzende dem Herrn Demler Dank für den gehaltenen Vortrag abgestattet hatte, schloß derselbe die Versammlung. Ein Theil der Vereinsmitglieder verbrachte noch einige angenehme Abendstunden im frühlichen Beisammensein und sämmtliche Theilnehmer der heutigen Versammlung bezeugen gewiß übereinstimmend, daß dieselbe eine besonders lehrreiche war.

Merseburg. Sonntag den 29. Januar wird in der Kaiser-Wilhelms-Halle hier selbst eine Abendunterhaltung zum Besten der freiwilligen Feuerwehr-Compagnie-Kasse veranstaltet, bestehend in fomijsen Gesangsvorträgen, Turnersches und Theater. Aus den Vorjahren ist uns erinnerlich, daß das Programm immer ein sehr reichhaltiges war und verfehlen wir nicht, schon des guten Zweckes halber auf diese Aufführung aufmerksam zu machen.

— In **Seltstedt** erlitt dieser Tage, wie der „Sangerh.-Ztg.“ mitgetheilt wird, die vierjährige Tochter eines Schuhmachermeisters dadurch schwere Brandwunden, daß das Kind in dem Augenblicke als die Mutter den Kochtopf aus dem Ofen nimmt, von dem daneben stehenden Stuhle mit dem Kopfe in den Topf stürzt und durch die kochende Suppe Gesicht, Hals und Brust verbrannt.

Genthin. 20. Januar. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag dieser Woche ist an dem alleinstehenden Dachdecker Lengel hier selbst ein Raubmord verübt worden. Man fand, wie der „Magd. Z.“ gemeldet wird, den in einem Hinterstübchen wohnenden Greis Morgens mit einer kassenden Kopfwunde an der Stuhthür hängend. Am Boden lag ein scharfkantiger, mit Blut besudelter Granitstein und ein ebenfalls blutiger Knüttel. Die wenigen Spargroschen des Ermordeten werden vermißt.

Meteorologische Station			
des Dpt. mechan. Instituts — Merseburg, Windberg 7.			
	26./1.	Abds. 8 U.	27./1. Morg. 8 U.
Barometer Mill.	776,0		768,0
Thermometer Celsius	-2,5		-4,0
Rel. Feuchtigkeit	97,4		95,0
Bewölkung			4
Wind	N		SW
Stärke	4		4

Bei fallenem Barometer und leicht bewöltem Himmel N-SW und Käite.
Der Luftdruck reducirt sich von 1,32 auf 1,50.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die von dem Schuhmachermeister Jung gepachtet gewese, längs des Gotthardtsriedes unterhalb des Feldschlösschens belegene, d r hiesigen Stadt-gemeinde gehörigen Feldparzellen und zwar:

Parzelle 3	ca. 24	Ar 72	Q Meter,
" 10	" 27	" 65	"
" 11	" 23	" 22	"
" 12	" 25	" 20	"

sollen bis Ende September 1892 öffentlich an den Meistbietenden ver-pachtet werden.

Hierzu haben wir Termin auf

Donnerstag den 9. Februar d. J., Vorm. 10 Uhr, im Communalbureau anberaumt und erjuden Pachtlustige, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt ge-macht, können auch vorher im Communalbureau eingesehen werden.

Merseburg, den 23. Januar 1882.

Die Deconomie-Deputation des Magistrats.

Schwidert, Stadtrath.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdungrn der Flur Ragwitz soll den **1. Februar d. J.** **Nachmittags 3 Uhr,** in dem Gasthause daselbst unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Ragwitz den 20. Januar 1882.

Der Ortsvorstand.

Versteigerung.

Sonabend den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, ver-steigere ich im Gasthose „zum goldenen Stern“ hier (Neumarkt) frei-willig

2 complete Wirthschaftswagen

öffentlich meistbietend.

Merseburg, den 26. Januar 1882.

Schlüter, Gerichtsvollzieher.

General-Versammlung

der **Unterstützungskasse der vereinigten Gewerke zu Merseburg (eingeschriebene Hülfskasse)**

Sonntag den 29. Jan., Nachm. präcis 3 1/2 Uhr,

im Saale der Restauration

zur guten Quelle.

Tagesordnung:

- 1) Abnahme der Rechnung pro 1881 und Ertheilung der Decharge,
 - 2) Bericht über den Geschäftsgang pro 1881,
 - 3) Geschäftliches,
 - 4) Anträge, welche von Mitgliedern gestellt werden.
- Etwasige Anträge müssen bis **spätestens** Sonnabend den 28. Januar, Abends 6 Uhr **schriftlich** an unsern Rendanten, Herrn Seilermeister **F. Seidewitz** abgegeben werden.

Der Vorstand.

Stolze'sche Stenographie.

In nächster Zeit eröffnet unser Vorsteher, Herr Secretair Schliebe, seinen **20. Unterrichts-Cursus** in der Stolze'schen Stenographie. Meldungen zur Theilnahme sind gefälligst **Lindenstraße 13. I.** anzubringen.

Freie Vereinigung zur Förderung der Stolze'schen Stenographie.

LOFODEN
L.F.F.G.
MARKE
amerkannt reinster, vorzüglichster u. wirksamster
Dorsch-Leberthran
der Lofoden-Fischguano und Fisch-
producten-Gesellschaft
in Hamburg.
Nur nicht in Originalflaschen mit obiger Marke.
Preis pro Originalflasche **M 1.** incl
Glas.
Niederlage für Merseburg
u. Umgegend bei **Oscar Leberl.**

Anglo-Swiss Condensirte Milch.
Verkauf in 1880: 20,000,000 Büchsen.
Detail-Preis per Büchse: 70 Pfg.

Anglo-Swiss Kindermehl.

Vorzüglichstes Nahrungsmittel für Kinder, nachdem Milch allein nicht mehr genügt. Von vielen medizinischen Autoritäten empfohlen.

Detail-Preis per Büchse: 90 Pf.

Zu beziehen in den meisten Apotheken und Colonialwaren-Handlungen.
En gros in Leipzig bei **Brückner, Lampe & Co.**
Man verlange die Broschüre über Kinderernährung.

Guano-Streu-Kasten

von Blech, gestrichen in 2 Größen Mk. 3 und 3,50,

Futter-Eimer Mk. 2,50 und 3,

Futter-Schwingen Mk. 1,50,

Jauchenvertheiler von Schmiedeeisen, à Mk. 4,50,
den patentirten gleich gegen Nachnahme,

Fauler'sche Jauchen-Pumpen in 2 Größen
empfiehlt billigst

die Eisen-Handlung von

J. C. Demand in Lauchstädt.

Große Bratheringe

versende in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{3}{4}$ Wallfässern zu Engros-Tagesspreisen, an Wiederverkäufer dieselben, an **Private** in Postfässern zu 3 Mk. 50 Pf, ferner:

frische große Bücklinge

die Postliste zu 3 Mk., das Postfaß ff. **Al in Gelce** zu 6 Mk. 50, dito ff. **Brataal** und ff. **Walbricken** zu 6 Mk. Alles franco gegen Nachnahme.

Gröstin, Reg. Bez. Stralsund.

J. Schmidt jun.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 29. Januar 1882

zum Besten der freiwilligen Feuerwehr-
Compagnie-Kasse

komische Gesangsvorträge, Turnerisches und Theater.

Billets im Vorverkauf bei den Herren **Wiese, Rabe und Ratto.**

Sperreiß 60 Pf. Entree 40 Pf.

An der Kasse: Sperreiß 75 — Entree 50 Pf.

Wehrbeträge werden dankend angenommen.

Anfang 8 Uhr Abends.

Reichhaltiges Programm an der Abendkasse.

Zu Bauzwecken

empfehle Eisenbahnschienen in verschiedenen Längen und Profilen, Träger, Säulen, prima Portland-Cement, Gips, Sparkalk, Bausand etc. und täglich frischen Kalk in jedem Quantum.

Dürrenberg.

Geb. Kersten.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leibholdt, Merseburg.

Der **Disellanten-Verein**
veranstaltet
Sonntag den 5. Februar 1882,
von Abends 7 Uhr ab,
in den auf das Festlichste geschmück-
ten Räumen des **Tivoli** hier einen

Maskenball,

an welchem auch Nichtmitglieder Theil nehmen können.
Wir laden deshalb zur recht zahlreichen Betheiligung hierdurch ergebenst ein.

Der Verkauf der Einlaßkarten für Masken und Zuschauer zu den Preisen von 1 Mk. befindet sich bei den Herren Barbierherrn **Hoffmann** (Markt), Kaufmann **Rabe** (Domplatz), Restaurateur **Gustav Lange** (Tivoli), in der Weißwaaren-Handlung von **K. Krause** (Unteraltenburg 60).

Einlaßkarten an der Abendkasse: 1,25 Mk.

Das Fest-Comitee.

9/10 Pfd. Ceylon-Coffee M. 13,—
9/10 = Java gelb = 10,95
9/10 = Campinas grün = 9,85
frei ins Haus incl. Zoll u. Porto geg.
Nachnahme od. Einzahlung Coffee-
Import von **Emil Schmidt**,
Hamburg, Neuer Wandrabm 4.

Das preisgekrönte Buch
über die durch Jugendsünden
entstandenen geheimen Krank-
heiten und Schwächezustände
und deren wahre Heilung sendet für
1 Mark (Briefmarken) **Dr. med.**
Bumler, Berlin, Oranien-
straße 135, im Auslande geprüfter
prac. Arzt.

Pension.

Knaben, welche die hiesigen Schulen
besuchen wollen, finden sofort oder
Darn freundliche Aufnahme. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein geräumiger Laden

in guter Lage, welcher sich zu ver-
schiedenen Geschäften eignet steht von
jetzt an zu vermieten und ist Darn
et. beziehbar.

Gefällige Auskunft ertheilt Herr
Tischlernr. **Duerfurth**, fl. Ritterstr. 7

Ein Parterre-Logis, bestehend in
Stube, Kammer, Küche und Zubehör,
ist von jetzt ab an eine einzelne Dame
oder stille Leute zu vermieten und
1. April zu beziehen

Salle'sche Straße 19.

In meinem Hause, Georgstraße 5,
ist die erste Etage zu vermieten und
1. April zu beziehen.

G. Ziegler, Bäckermeister.

Für Stellmacher.

Nothbuchene Felgen, 2",
3" und 4" stark,
eichene Speichen, extra stark,
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
S. Martin, Schreuidg,
Bahnhofstraße.

Sonntag den 29. d. M., von Nach-
mittags 3 Uhr an,

Pfannentuchenschmauß
und **Ball**, wozu ich meine werthen
Freunde und Gönner hierdurch er-
gebenst einlade.

Neuschau. Gastw. **C. Pfau**.

Mathskeller.

Heute Freitag den 27. Jan.

Concert

nebst Gesang,
ausgeführt von der Damen-capelle
Päckert.
Anfang 8 Uhr.

Café-Restaurant

B. Aug. Sergel.

Heute Sonnabend
Salzknochen.

Elegante Damenmasken
und seidene Schleppen sind zu
haben **Friedrichstr. Nr. 8.**

Ein großer Posten **Gerstenspreu**
liegt zu verkaufen
Benenien Nr. 18.

Frischen Seerdorsch und
Schellfisch

empfiehlt **E. Wolff.**

Messina-Apfelzinen,
pro Pfd. 40 Pf., empfiehlt

E. Wolff.

Eine **Drescherfamilie**
findet zum 1. April Ar-
beit. **Nitterg. Croypau.**

Lehrlings-Gesuch.

Für ein Tuch-, Manufactur-, Bank-
und Agenturen-Geschäft einer größeren
Provinzialstadt Sachsens wird zu
Darn ein Lehrling gesucht. Zu er-
fragen bei Herrn **Otto Franke**,
Burgstraße 8.

Ein junges gebildetes
Mädchen

wünscht baldigst Stellung als
feineres Stubenmädchen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 10 Uhr ver-
starb unser lieber Vater, Groß- und
Schwiegerter **Franz Nothe** in
seinem 61. Lebensjahre, was wir
hiermit allen Freund'n und Bekannten
anzeigen. Die Beerdigung findet
Sonnabend Nachmittag 3 Uhr statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.